Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sanitas AG, Sanitäre Apparate
Küchen, Haushaltautomaten

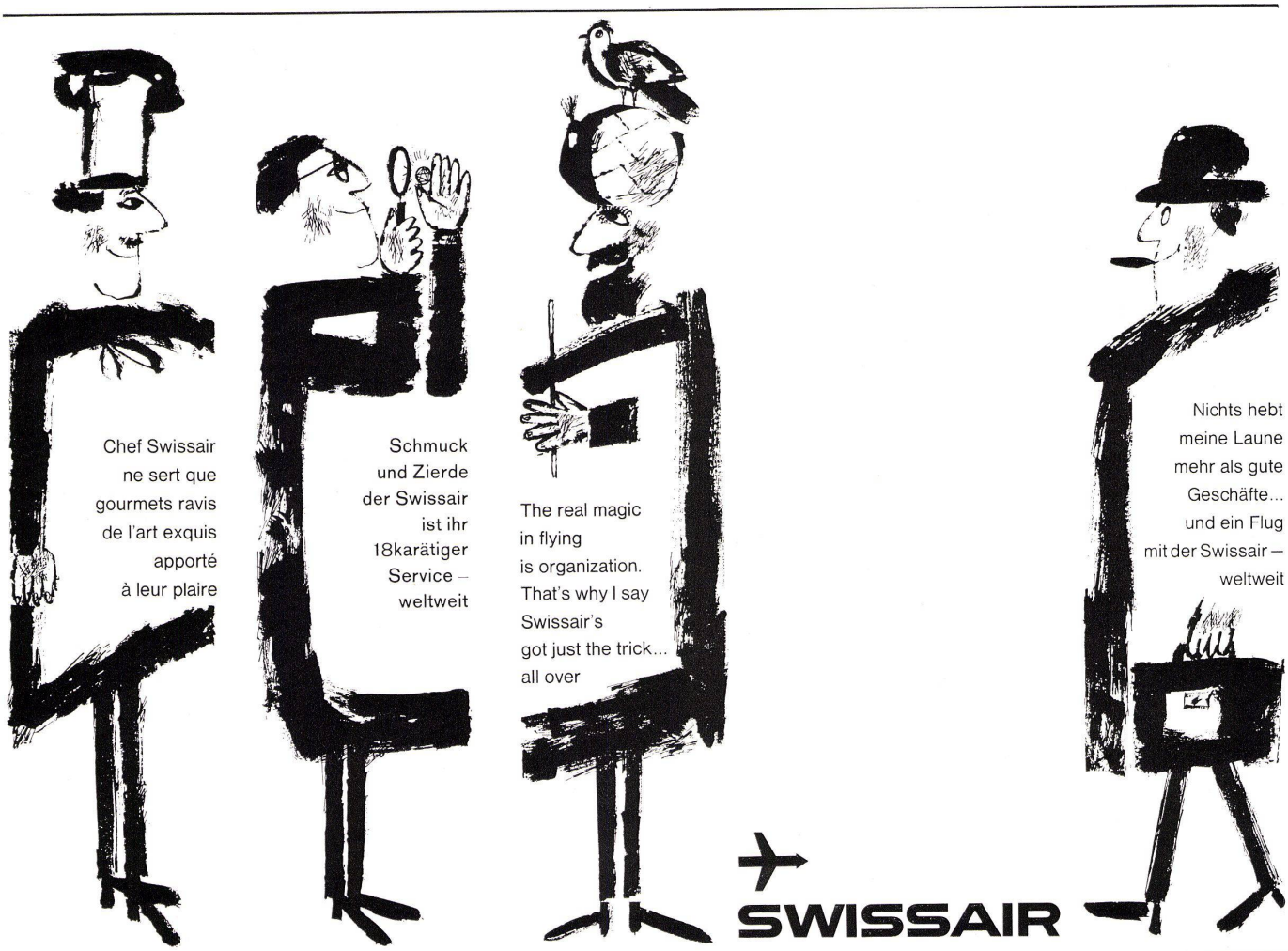
8031 Zürich Limmatplatz 7 Tel. 051 42 54 54
3018 Bern Bahnhöheweg 82 Tel. 031 55 10 11

9000 St. Gallen Sternackerstr. 2 Tel. 071 22 40 05
4000 Basel Kannenfeldstr. 22 Tel. 061 43 55 50

neuer Europa-Sifon

Neu in der Form: etwas schlanker, schlicht und funktionsgerecht. Bewährt in der Technik: hochwertig in Material und Bauart; Messing verchromt, strömungskonformer Durchfluss, einfache Montage mit Quetschring.
Der Europa-Sifon ist lieferbar in den Grössen 5/4" x 5/4" und 5/4" x 1½".

sanitas



In
Wohnungen
für
gehobene Ansprüche
gehört ein
BAUER-Safe

Praktisch alle Leute besitzen heute Dokumente und Wertgegenstände, die sie einbruch- und feuersicher aufbewahren wollen.

* BAUER-Wandtresore sind günstig in Preis und Montage;
* dank knappen Abmessungen überall leicht unterzubringen;
* BAUER-Qualität; über 100 jährige Erfahrung im Tresorbau;
* für das weltweite CPT-Sicherheitssystem geeignet.

Erhältlich zu Fr. 315.— in den Eisenwarengeschäften.

BAUER AG
Bankanlagen, Tresor- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 31 8035 Zürich Tel. 051 / 28 94 36

oder Ablöschung oder Ausmerzung jener Faktoren interpretieren, welche die unerwünschte Nichtübereinstimmung zwischen einer Form und einem Kontext verursachen. Indem Nichtübereinstimmungen – Mangelsituationen – konstatiert werden, rückt ein Designproblem überhaupt erst ins Bewußtsein. Deshalb sollte der Designer sich in der ersten Phase seiner Arbeit auf jene Faktoren konzentrieren, die das erstrebte Gleichgewicht zwischen Produkt und dessen Kontext stören könnten. Design erwächst aus der Reibung am Negativen.

Voraussetzend, daß eine Soll-Liste als Menge zu eliminierender potentieller Störfaktoren angelegt worden ist, wird man an Hand der entworfenen Form prüfen wollen, ob und inwieweit sie dem Anforderungskatalog – dem Kontext – entspricht. Insofern Standards mit quantifizierten Vergleichswerten (zum Beispiel Toleranzenvorschriften) vorhanden sind, dürfte es keine Schwierigkeiten bereiten, den Grad der Übereinstimmung zwischen Entwurf und Soll zu ermitteln. Allem Anschein nach aber ist die Gestaltung als eine problemlösende Tätigkeit dadurch gekennzeichnet, daß hier Variabeln überwiegen, für die es keine Vergleichsskalen gibt. Dazu schreibt Alexander: «Die Bedeutung dieser nichtquantifizierbaren Variabeln wird bisweilen überdeckt bei dem Versuch, 'wissenschaftlich' zu sein. Eine Variabel mit stetiger Variation läßt sich mathematisch leichter beherrschen und eignet sich offensichtlich deshalb besser für eine mathematische Behandlung. Obgleich sich nicht abstreiten läßt, daß die Anwendung von Leistungsnormen den Designer teilweise davon entbindet, sich auf persönliche Erfahrung zu stützen, hat es sich herausgestellt, daß die durch quantifizierbare Variabeln ermöglichte mathematische Optimierung für das Designproblem weitgehend irrelevant ist. Ein Designproblem ist nicht ein Optimierungsproblem» (Ch. Alexander, «Notes on the Synthesis of Form»).

Rendite der Rationalität

«Wo Konservatoren am Werke sind, muß eine Leiche zu erwarten sein» (H. Heißenbüttel, «Über Literatur», Olten/Freiburg 1966).

Während Ch. Alexander seine Designmethodologie vor allem auf eine mathematische Disziplin, und zwar die Mengenlehre, abstützt, borgte B. Archer die systematischen Methoden des Problemlösens bei den Organisations- und Planungstechniken sowie bei dem Programmierungsverfahren für Computer. Durch diese organisatorischen Einbauten wird eine Designmethodologie zweifelsohne perfektioniert im Sinne durchgängiger Rationalisierung; doch wurden beizeiten Zweifel laut, ob man sich nicht mit diesen Anleihen bei Arbeitsverfahren, wie sie heute allgemein bei der Realisierung technisch-wissenschaftlicher Entwicklungsprogramme üblich sind, erst im Vorhof der Gestaltung befinde und dieser eine Methodologie (so dieser Name hier überhaupt zutrifft) aufklatsche, die den Kern der Gestaltung selbst unberührt lasse. Sicherlich kann man eine Entwurfsarbeit mit Hilfe der Netzwerkplanungstechniken und Pfeildiagramme zweckentsprechend organisieren, vorausgesetzt, daß der Umfang der Arbeit derlei überhaupt sinnvoll erscheinen läßt. Schließlich ist ein Unterschied zu machen zwischen sachlicher Notwendigkeit, moderne Planungstechniken anzuwenden, und dem bloßen Wunsch, derlei «anzuwenden». Organisationsakribie im Bereich des Design genügt rituellen Bedürfnissen und ist als solche unerheblich und harmlos, solange sie nicht den Entwurfsprozeß behindern. Abgesehen davon, daß eine Ordnung des Entwurfprozesses diesen erleichtern kann, erfüllt das Organisationsfiligran weiterhin eine nicht zu unterschätzende, argumentative Funktion. Wer seinem Auftraggeber einen nach ausgefeilten Kontrollisten und gleichsam empirisch erhärteten Entwurf vorlegt, zwingt den Partner eher auf den Boden rationaler Argumentation – oder in die Knie – als ein Designer, der es mit dem anhangslosen Modell selbst bewenden läßt. Mit dem massiven Faktum spielen zu können, man habe bei der Arbeit an einem Entwurf Hunderttausende Dokumente gesichtet und Millionen Informationen über die funktionelle Leistungsfähigkeit eines Produktes durch einen Computer geschleust, das schafft unter gegebenen Umständen ein Klima, das selbst widerwillige Verhandlungspartner bannen und sie dem Entwurf gegenüber positiv konditionieren dürfte, insofern sie dergleichen Macht des Faktischen sich zu beugen bereit sind.

Als taktische Mittel zur Hebung der Kreditwürdigkeit des Designers dürften Netzwerkplanungstechniken im Design brauchbar sein, ganz besonders solange sie noch einen relativen Neuigkeitswert besitzen. Als quasi wissenschaftliche Additive tragen sie dazu bei, das – sei es zu Recht, sei es zu Unrecht – verpönte künstlerische Moment aus dem Industrial Design auszufällen. Als arbeitstechnische Mittel versachlichen und verbürokratisieren sie das Design. Als psychologische Stabilisatoren schließlich fungieren sie gleichsam als ein Über-Ich, dem das ichschwache Subjekt parieren darf.

Systemzwang und Zwangsystem

«Planung kann definiert werden als das Auffädeln aller Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit einem Projekt stehen, und als Bestimmen der Reihenfolge, in der diese Tätigkeiten auftreten müssen» (Vir. K. Handa, «Planning Projects», Waterloo 1963).

Die Rationalisierung industrieller Prozesse seit dem Ende des zweiten Weltkrieges brachte einen Schwall neuer Techniken mit sich, die sich weniger auf die «hardware» als auf die «software» bezogen. Mittels rigoroser Mathematisierung wurden die Prozesse der Projektplanung, Organisation, Kostenkontrolle, Entscheidungsfindung, Optimierung verobjektiviert oder mit dem Make-up der Objektivität versehen. Zur Verwaltung der Objekte gesellte sich die Verwaltung von Prozessen.

Diese Techniken wurden überwiegend in hochindustrialisierten Großbetrieben der USA, oftmals im Zusammenhang mit der Entwicklung militärischer Superprojekte gehämmert. Von den Kommandohöhen technischen – nicht notwendig gesellschaftlichen – Fortschritts rollte dann diese Rationalisierungswelle in die Niederungen industrieller Praxis. Die Netzwerkplanungstech-